



Carlo Schmitz

Verspätete Aufmerksamkeit

Der prowestliche Emir ist dank unserer Unterstützung in den Kuwait zurückgekehrt und gibt sich redlich Mühe, die Massaker des irakischen Militärs gegen Kuwaitis zu übertreffen durch die Massaker seiner Geheimpolizei gegen Palästinenser, Sudanesen, Iraker und Staatenlose. Zum Schutze einer Diktatur, die man kaum als Nationalstaat bezeichnen kann, die aber nebenbei gesagt viel Erdöl kontrolliert, hat sich das internationale Recht wachrütteln lassen.

Währenddessen kämpft ein Volk von 15 Millionen ums blanke Überleben zwischen dem Hammer Irak und dem Amboß Türkei. Daß das Thema Kurden überhaupt in die Medien gekommen ist, ist auf den ersten Blick erstaunlich. 1987 kamen sie ins Gespräch, weil Flugzeuge aus Frankreich mit Gas aus Deutschland über 10.000 irakische Kurden vergast hatten.

Daß seit 1976 im Irak über eine Million Kurden deportiert wurden, daß seit 1988 der Irak einen Feldzug der verbrannten Erde in Kurdistan betreibt, blieb ungesagt. Über das Schicksal der Kurden im NATO-Land Türkei zu berichten, war noch weniger angebracht und ist noch immer kein Thema.

Zwei Drittel aller Kurden leben in der Türkei

Obwohl seit 1984 im Südosten der Türkei ein Bürgerkrieg gegen die kurdische Bewegung PKK stattfindet, nahm die Türkei 1988 einen Teil der flüchtenden irakischen Kurden auf. Allerdings wurden sie in Lagern interniert, ohne Kontakt zur Außenwelt, und unter unmenschlichen Bedingungen, die sie in den Irak zurücktreiben sollten.

Im August 1990 teilte die Türkei dem Europarat offiziell mit, daß sie in den kurdischen Gebieten Teile der europäischen Menschenrechtskonvention suspendiert hat. Seither werden auch in der Türkei systematisch kurdische Dörfer ausradiert, verbunden mit Verhaftungen, Folterungen, Morden.

Seit 1924 werden in der Türkei Menschen ins Gefängnis gesteckt, weil sie das Wort Kurdistan in den Mund genommen haben. Im Januar dieses Jahres redete der türkische Präsident Özal urplötzlich vom Korrigieren einer falschen Politik den Kurden gegenüber. Woher diese neuen Töne?

In den letzten Wochen flüchtete fast die gesamte kurdische Bevölkerung des Irak vor Saddam Husseins Rache in den Iran und in die Türkei. Die Massaker der irakischen Armee gegen die Kurden wurden von den Amerikanern nicht verhindert; immerhin lieferten sie **danach** humanitäre Hilfe.

Im Moment sieht es so aus, daß die USA mit zögerndem Einverständnis der Türkei den irakischen Kurden eine Schutzzone im Irak aufbauen. Einerseits hofft man so, die kurdischen Flüchtlinge schnellstens aus der Türkei herauszubringen und andererseits das Regime Saddam Husseins weiter zu schwächen.

Welche Zukunft?

Sehr wichtig für die Türkei ist, daß alles möglichst schnell und möglichst leise über die Bühne geht - damit nicht zuviel gefragt werde nach den türkischen Kurden und das Image der Türkei in punkto Menschenrechte sich nicht weiter verschlechtere. Einerseits muß die Türkei eine starke autonome kurdische Region im Norden des Iraks fürchten, die den Befreiungskampf der Kurden in der Türkei anstacheln würde. Andererseits würde die Türkei am liebsten das gesamte irakische Kurdistan mit dem Erdölgebiet um Mossul annectieren - Pläne dazu gab es schon während des Kriegs Iran-Irak.

Die USA machen sich im Namen des Rechts der Völker auf Selbstbestimmung stark für eine kurdische Autonomie (nur im Irak, nicht in der Türkei). Wie lange werden sie die Kurden schützen? - Gerade so lange wie es ihren machtpolitischen Interessen entspricht.

Wie könnten autonome kurdische Regionen überleben in den Ländern, in denen die meisten Kurden leben (Türkei, Iran, Irak)? Dazu müssten diese

Länder einigermaßen demokratisch sein und ohne Spannungen nebeneinander bestehen. Solange dies nicht der Fall ist, wird Autonomie immer nur auf Zeit bestehen (wie 1970-1975 im Irak). Damit das internationale Recht und die UNO die Kurden überhaupt schützen **kann**, müssen sie aber einen unabhängigen Staat bilden.

Keine falschen Hoffnungen

Seit dem 1. Weltkrieg hat nicht Völkerrecht sondern Machtpolitik das Schicksal der Kurden bestimmt. Sie haben sich mit diesem und jenem verbündet und sind wieder fallengelassen worden. Es ist zu befürchten, daß auch jetzt Lösungspläne, die auf den Machtinteressen anderer Staaten aufbauen, auf Dauer keine Lebensgrundlage für das kurdische Volk bieten können.

Die USA werden im Zeichen ihrer neuen Weltordnungsparole Vorschläge machen, die den Kurden vielleicht teilweise entgegen kommen, die aber hauptsächlich ihren eigenen Machtinteressen und denen ihres treuen NATO-Verbündeten Türkei entsprechen.

Die Kurdenfrage ist eine Frage der internationalen Gerechtigkeit, sie verlangt eine internationale Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Länder Irak, Iran und Türkei. Ihre Lösung lautet: Den Kurden erlauben, ihren eigenen Staat zu haben. Ich glaube zwar nicht, daß Bush und seine Freunde es ernst meinen, wenn sie von einer internationalen Moral reden, aber ich glaube, daß der Druck der Öffentlichkeit in den westlichen Ländern sie dazu zwingen kann, eine Politik der Gerechtigkeit statt eine Politik der Machtinteressen zu führen.

rk (3.5.91)